HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22. Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. **Höxter, Donnerstag, den 13. Februar 1913.** **Nummer 19a.**

Sozialdemokratische Jugendvergiftung.

„Arbeitende Jugend! Die Organisation will dir dein Los erleichtern, dich aufklären über Ausbeutung, Mißhandlung und geistige Bevormundung, dir Zeit verschaffen, auf daß du auch in den duftenden Gefilden, in den frischen Wäldern, in der freien Natur, die alle Menschen gleich freundlich aufnimmt, dich tummeln kannst, dich als das fühlst, was du sein sollst und bist: ein freier, froher Mensch! Sie will dir deine Jugend bringen, sie will dich erziehen zum selbständig denkenden, selbstbewußten charakterfesten Menschen, dem eine bessere Zukunft winkt!" So schließt ein „Weckruf an die deutsche arbeitende Jugend". Der Weckruf gilt der arbeitenden Jugend, um die sich zu kümmern die Sozialdemokratie als ihre Pflicht erklärt. Daß den jungen Leuten in der sozialistischen Jugendorganisation eine fix und fertige Weltanschauung eingetrichtert wird, entschuldigt die Sozialdemokratie mit der größeren geistigen Reife der heutigen Jugend, soweit sie am Erwerbsleben selbsttätigen Anteil zu nehmen hat. Diese Entschuldigung sieht bestechend aus; in Wirklichkeit begeht aber die Sozialdemokratie geradezu ein Verbrechen an der arbeitenden Jugend, indem sie sie in ihre Organisationen preßt. Die sozialdemokratische Aufklärung über Ausbeutung usw. vergällt Tausenden junger Leute die Lust zur Arbeit und weckt in ihnen unerfüllbare Ansprüche. Das ist aber noch lange nicht das Schlimmste.

Weit schlimmer ist die geistige Vergewaltigung, welche die Sozialdemokratie an die Stelle der „geistigen Bevormundung" setzt. Bei den Diskussionen innerhalb der sozialdemokratischen Jugendorganisationen kann man sein blaues Wunder erleben. Mit einer Selbstsicherheit, die kein gereifter Mann je erlebt hat, urteilen die sozialdemokratischen Knaben und Mädchen über alles und jedes. Interessant ist, daß die jungen Leute alsbald beginnen, die ihnen eingetrichterten Phrasen gegen die Taktik der „Alten" zu verwenden. Gleichgültig, welches Thema zur Diskussion steht, die sozialistischen Jungen finden stets den Drang, die Tätigkeit der sozialistischen „Alten" unter die Lupe zu nehmen. Der „gereifte" Referent hält einen Vortrag über das „Wandern im Freien", die jugendlichen Diskussionsredner kritisieren, daß die „Genossen" im badischen Landtag das Budget bewilligt haben, daß Pernerstorfer zu Hofe ging, und daß Hyndman Aktionär einer Waffenfabrik ist.

Um aber ein späteres Entrinnen ganz unmöglich zu machen, treibt die Sozialdemokratie die Vergewaltigung des Geistes der Jugend auf die Spitze. Unter dem gleichen Vorwand wie gegenüber der arbeitenden Jugend, sie in die freie Natur hinauszuführen, machen sich sozialdemokratische „Kinderschutzkommissionen" an die Kinder heran. Es ist ein verdienstliches Werk, die Kinder der Arbeiter in den Wald hinauszuführen und ihnen dazu etwa auch noch ein Glas Milch zu verschaffen. Die Sozialdemokratie tut dies aber nicht umsonst. In der „Frankfurter Volksstimme" im Juli 1912 wurde über einen von der Kinderschutzkommission der sozialdemokratischen Partei Wiesbadens veranstalteten Kinderspaziergang in der Ferienzeit berichtet. Da heißt es: „Der stattliche Zug, der Abends rotwangig und freudestrahlend in die Stadt zurückzieht, erregt überall berechtigtes Aufsehen. Am Dienstag Abend, als die Schar am Gewerkschaftshause vorbeikam, ließen einige Jungens, denen die Stätte nicht ganz fremd war, ein Hoch erschallen und spontan und stürmisch stimmte die ganze Gesellschaft mit ein, als ob es gelte, den Zeppelin zu begrüßen!"

Ein anderer, noch bezeichnender Fall: Im Juli 1912 haben die Sozialdemokraten in Zürich einen Generalstreik durchgeführt. Das veranlaßte die Regierung des Kantons Zürich, einige ausländische Generalstreikpropagandisten aus dem Lande zu weisen. In einem schweizerischen sozialdemokratischen Blatte war daraufhin ein Bericht über einen Ausflug von Schulkindern, veranstaltet von einer sozialdemokratischen Kommission, zu lesen, nach welchem diesen Kindern vom Leiter des Ausfluges aus einer Zeitung der eben erwähnte Beschluß der Züricher Regierung mitgeteilt worden sei. Die „Gewaltmaßregel" der Züricher Regierung habe diese Kinder in hellste Entrüstung versetzt.

Man sieht also, es fehlte nichts mehr als eine Resolution der Schulkinder gegen den regierungsrätlichen Beschluß. Das sind alles ganz normale Erscheinungen der sozialdemokratischen Jugenderziehung, die eins der schlimmsten Verbrechen an der Jugend ist, dem mit allen Kräften entgegengearbeitet werden muß.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Februar. Heute Mittag fand in Karlsruhe i. B. auf dem Schloßplatze die Parade vor dem Kaiser statt. Die Garnison war um 11½ Uhr zur Parade feldmarschmäßig aufgestellt. Der Kaiser begrüßte die einzelnen Truppenteile mit einem kräftigen „Guten Morgen". Der Parademarsch erfolgte in Zügen. Den Auf- und Vorbeimarsch kommandierte Generalmajor Ritter und Edler von Oetinger, Kommandeur der 55. Infanteriebrigade. Die Kaiserin und die anderen fürstlichen Damen sahen die Parade vom Balkon des Schlosses aus. Prinz Ernst August von Cumberland und der Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf Wedel wohnten der Parade gleichfalls bei. Nach der Parade hielt der Kaiser vor dem versammelten Offizierkorps Besprechung ab und nahm sodann militärische Meldungen entgegen. Dem Abbringen der Fahnen wohnte der Kaiser am Schloßportal bei. Eine große Menschenmenge sah dem militärischen Schauspiel zu.

In einer Extraausgabe veröffentlicht der „Reichsanzeiger" die in Karlsruhe vollzogene

Verlobung unserer Kaisertochter,

der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Die Verlobung bedeutet die Aussöhnung der Häuser Hohenzollern und Cumberland. Diese neue Tatsache wird ohne Zweifel mit der Zeit dahin führen, daß die auch von preußischer Seite immer offen gehaltene braunschweigische Thronfrage definitiv erledigt wird. Der Verlobte der Kaisertochter wird wahrscheinlich ins preußische Heer eintreten und als Offizier dem König von Preußen den Fahneneid leisten. Damit scheidet jeder Gedanke aus, daß das neue Haus Braunschweig zum Herde welfischer Umtriebe gegen Preußen werden könnte. Treue Glück- und Segenswünsche begleiten überall in Preußen und im Deutschen Reich den Bund, der sich geknüpft hat. Von zärtlicher Elternliebe umhegt, hat Prinzessin Viktoria Luise die glücklichste Kindheit, die heiterste Jugend verlebt. Mit inniger Freude haben die kaiserlichen Eltern die einzige Tochter zur Jungfrau heranblühen sehen. Mit sorgender Liebe bereiten sie der Tochter den ferneren Lebensweg, indem sie ihr den Herzenswunsch gewähren. Mögen sich alle frohen Hoffnungen aufs reichste erfüllen, die an diesem bedeutungsvollen Tage die Herzen der Hohen Eltern und des Fürstlichen Brautpaares bewegen! Das Verlöbnis fällt in ein erinnerungsreiches Jahr. Mehr als sonst sind unsere Blicke und Gedanken auf die Vergangenheit unseres Volkes, auf unser gesamtes geschichtliches Werden gerichtet. In einem solchen Jahr wird man auch das nicht als geringe Frucht bewerten, daß es uns die Versöhnung zweier der ältesten deutschen Fürstenhäuser bringt. Den Tag, der Hohenzollern und Welfen zum engsten Familienbunde zusammenführt, umweht eine tiefe, überall empfundene, historische Bedeutung. Um so voller erklingt der Glückwunsch der Nation:

Heil und Segen dem Fürstlichen Brautpaar!

— Bei der Erinnerungsfeier der hiesigen Universität am letzten Sonntag hielt der Kaiser eine längere Ansprache, in der er die Wendung in den Geschicken Preußens als Gottesgericht bezeichnete und mahnte, aus der geschichtlichen Tatsache die Lehren zu ziehen, die deutsche Jugend solle sich den im Feuer bewährten Schild des Glaubens schmieden.

— Am Montag wies im Reichstage Abg. Dr. Ablaß (fortsch. Vp.) die Angriffe des Abg. Dr. Cohn (Soz.) auf den Richterstand zurück und verlangte Reformen bei der Behandlung von Geisteskranken im Zivilprozeßverfahren. Staatssekretär Dr. Lisco stellte eine eingehende Prüfung der von dem Vorredner gegebenen Anregungen hinsichtlich geisteskranker Personen im Zivilprozeßverfahren in Aussicht. Abg. v. Trampczynski (Pole) klagte über angebliche parteiische Rechtsprechung gegen Polen, und Abg. Dr. Landsberg (Soz.) suchte in breiter Weise weiteres Material zur Begründung der Behauptung beizubringen, daß die Richter vielfach ihre anerzogenen Vorurteile zu wenig überwinden und dadurch ihren Urteilen den Charakter der Klassenjustiz geben. Der Abg. Bolz (Ztr.) wies nochmals den Vorwurf der Klassenjustiz zurück und forderte eine Revision des Gesetzes über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

— Der Reichstag ermächtigte heute zunächst den Präsidenten, anläßlich der Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland dem Kaiser, der Kaiserin und dem Brautpaare treue Glückwünsche auszusprechen. In den dann folgenden Abstimmungen über Resolutionen zum Etat des Reichsamts des Innern wurde ein Antrag auf Errichtung eines Instituts für wissenschaftliche Erforschung der Milchwirtschaft mit großer Mehrheit angenommen. Dann fuhr das Haus in der zweiten Lesung des Etats des Reichsjustizamts fort.

Aus Alt-Westfalen.

Westfalen ist bisher leider in hohem Maße ein Stiefkind der kunstgeschichtlichen Forschung gewesen. Seine westliche Schwesterprovinz, das Rheinland, ist ihm hierin weit voraus. Mancherlei Gründe ließen sich dafür anführen, insbesondere auch der Umstand, daß Westfalen bis vor kurzem eine Universität, die naturgemäß die beste Pflegstätte für die Heimatkunst einer Provinz ist, hat entbehren müssen. Wohl sind manche wertvolle Einzelwerke über dies Gebiet erschienen; was bisher jedoch noch vollkommen gefehlt hat, war eine planmäßige Uebersicht über den Gang der Gesamtentwicklung der westfälischen Kunstgeschichte. Um diese fühlbare Lücke auszufüllen, ist jetzt unter dem Titel: „Alt-Westfalen" ein bedeutungsvolles Werk erschienen, herausgegeben von Engelbert Freiherr von Kerckerinck zur Borg und Richard Klapheck. Es ist zugleich die erste Veröffentlichung der „Westfälischen Kommission für Heimatschutz".

Schon das flüchtige Durchblättern dieses Prachtwerkes läßt das Herz eines jeden Heimatfreundes höher schlagen. Die Darbietung von nicht weniger als 394 mustergiltig reproduzierten Abbildungen (zum Teil großen Vollbildern), welche den Hauptbestand des Werkes ausmachen, gewährt einen vorzüglichen Ueberblick über die gesamte Bauentwicklung Westfalens seit der Renaissance. Schlösser und Burgen, Städte und Bauernhöfe ziehen in einer Fülle von interessanten Einzelbildern an uns vorüber. Daneben sind eine große Anzahl wertvoller Pläne zur Erläuterung dem Werk beigegeben. Endlich enthält das Buch auf 50 großen Quartseiten den erläuternden Text. Diese wertvolle Bereicherung westfälischer kunstgeschichtlicher Literatur ist aufs lebhafteste zu begrüßen. Das Werk gehört in jede westfälische Familie und in jede öffentliche Bibliothek hinein. Wir geben heute nachstehend mit der gütigen Erlaubnis des Verlegers einige interessante Absätze und zwar aus dem Abschnitt „Städtebilder" wieder.

Westfalen steht bei vielen in dem Rufe eines Landes düsterer Industriebilder oder anspruchsloser, bäuerlicher Ansiedlungen. Wir aber glauben, daß kaum eine zweite Provinz der Monarchie Preußen ähnlich abwechslungsreiche Eindrücke vermitteln kann. . . . Im Tal der Weser liegt inmitten eines wunderbaren Panoramas, umkränzt von Bergeshöhen, von Saatfeldern, Gärten, Wiesen und alten Wällen mit dichten Kastanienalleen die Stadt Höxter, dicht ihr benachbart die alte Abtei Corvey. Wir stehen auf dem uralten Kulturboden, den die gelehrten Mönche von Corvey pflügten, wir stehen auf einem der Ausgangspunkte des Christentums in Westfalen. Ein dichter Kranz kleiner Städte begleitet die Weser um Höxter. Der violette Ton der Steinplatten aus dem benachbarten Solling, der Dach und auch Wände der Bauten bekleidet, gibt diesen Orten einen eigentümlichen Reiz. In den östlichen Landesteilen (der Provinz) hält sich erstaunlich lange der Holzbau. Konversativ, traditionell hält man jahrhundertelang an einmal erworbenen Bauformen und Baugepflogenheiten fest. Was weiß man dort von Renaissance, Barock, Rokoko und Klassizismus. Man baut ruhig seine Fachwerkhäuser weiter mit bunt bemalten Giebeln und geschnitzten Balkenköpfen, schreibt einen frommen Spruch auf das Hauptportal und daß der und der das Haus baute, als er die und die heimführte. Aber nicht die lustige Farbenfreudigkeit, die handwerklich tüchtigen Schnitzereien, die Sinnsprüche auf den Balken, das bunte Treiben in der Diele ist der Hauptreiz dieser Fachwerkbauten. Wer eines von ihnen aus den Straßen nehmen wollte, verlöre seine Freude an ihm, und erhielte nur noch ein dann vielleicht roh buntbemaltes Haus. Vielleicht käme ihm dann auch die Erkenntnis, wie unzweckmäßig es für unsere heutigen Wohnbedürfnisse wäre. Sie haben in ihrer Harmlosigkeit ja keinen absoluten Wirkungsfaktor. Sie gelten nur etwas an Ort und Stelle und in der Gesellschaft, in der Umgebung, in der sie erwachsen, mit der sie verwachsen sind. Sie wissen sich einander anzupassen und verstehen sich so gut. Sie nehmen einer auf den andern Rücksicht. Sie klingen zusammen wie ein wohlabgestimmtes Volkslied. Das ist der Hauptreiz dieser Bauten. Wenn sie aber fallen, so ist das trauliche Geplauder in den Nestern verstummt. Taktlose, anspruchsvolle Solisten treten an ihre Stelle, von denen keiner mehr um den andern sich kümmert. Jeder singt sein eigenes Lied. Ein lärmendes, disharmonisches Durcheinander entsteht, und mag auch jeder einzelne ein noch so gut geschulter Sänger sein! Es war nie Zufall, daß dieses Haus so, das andere so sich plazierte. Die Dechanei in Höxter will in ihrer ganzen Breite den langgezogenen Marktplatz abschließen. Für das Rathaus war der Platz und seine Nachbarschaft bestimmend ꝛc. . . . (Hierzu viele Abbildungen.)

Das schönste Städte-Idyll in Westfalen bleibt Soest. Ein Frühlingsgedicht. . . . Soest muß man aufsuchen im Frühling. Man muß auf den Wällen spazieren, hinunterschauen auf die Stadt. Eingehüllt liegt sie da, in ein Blütenmeer gebettet. Aus dem Schnee der Obstblüten wachsen die roten Dächer heraus und sammeln sich um den grün verwitterten Dom des Patroklus und die Kirchen des heiligen Paul und des heiligen Peter und die gotischen Helme der Wiesenkirche. Jede Straße in Soest ist ein Bild mit reicher Verwendung von Grün. Mauern aus Bruchstein — und was für prächtige Mauern! — schließen die hinter Gärten zurückgezogenen Häuser ab. Auf dem grün verwitterten Stein der Mauer rankt roter Wein, und Obstbäume senken ihre hellleuchtende Blütenpracht über die Mauer hinaus. Weiteren Schmuck haben sie nicht, die Patrizierhäuser von Friesenhausen, von Bockum-Dolffs und von Schmitz. Aber sie können ihn völlig entbehren, diese festgemauerten Häuser, die das hochgezogene, steile, hellleuchtende Dach der roten Ziegel abschließt. Andere Häuser aus Fachwerk und Balkengerüst zeigen den Straßen die buntbemalten Giebeln oder, ein Wechsel des Bildes, nur die langgezogenen Seiten. Bunt sind die Köpfe der Balken, bemalt und geziert mit Rosetten. Friese mit Greifen,

— Am Montag erklärte im Preußischen Abgeordnetenhause Abg. Frhr. v. Maltzahn, daß das Wohnungsgesetz ein Landesgesetz sein müsse, daß man seine Freiheit behalten wolle, und daß man mit dem Festhalten an der Kaiserlichen Botschaft von 1881 bessere Sozialpolitik mache als andere Leute. Auch Abg. Röchling (natl.) stellte sich auf diesen Standpunkt. In der Spezialdebatte wurden energische Schutzmaßnahmen gegen die Verheerungen der Sturmflut an den deutschen Meeresküsten verlangt. Abg. Fürbringer (natl.) brachte das Projekt einer deutschen Rheinmündung zur Sprache. Minister v. Breitenbach erwiderte ihm, daß es sich zwar um einen großzügigen Plan handele, daß aber die Ausführung des riesengroßen Projektes eines Schiffahrtsweges vom Rhein bis Emden im einzelnen noch völlig ungewiß sei.

— Das Abgeordnetenhaus beendete heute die Beratung des Ordinariums des Bauetats. Hauptsächlich wurde die Kanalisierung der Mosel und Saar besprochen. Der Minister erklärte, daß die früher angeführten Gründe auch jetzt noch gegen das Projekt beständen. Es würde aber dem Südwestindustrieverein voller Ausgleich für die vom Herne-Rheinkanal befürchteten Nachteile gewährt werden. Der morgige Tag ist für die Budgetkommission freigelassen. Am Donnerstag wird die Etatsberatung fortgesetzt werden.

— Die stets von der Sozialdemokratie geleugnete Tatsache, daß Partei und Gewerkschaften eins sind, wird wieder einmal durch ein Inserat im „Vorwärts" bestätigt, in dem ein Geschäftsführer für das neuerbaute Gewerkschaftshaus einer Großstadt gesucht wird. Bedingung für die Anstellung ist, daß der Betreffende 5 Jahre politisch und gewerkschaftlich organisiert ist. Aber trotzdem wird nach wie vor behauptet, daß die „freien" Gewerkschaften von der Partei ganz unabhängig sind.

Braunschweig, 11. Februar. Der Stadtmagistrat hat an den Kaiser, die Kaiserin, den Herzog von Cumberland, den Prinzen Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg und die Prinzessin Viktoria Luise die ehrfurchtsvollen und herzlichsten Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Hamburg, 8. Febr. In der Frage der Errichtung einer Universität in Hamburg hat sich der Senat letzthin dahin schlüssig gemacht, zunächst nur drei Fakultäten zu errichten, nämlich eine juristische, eine philosophische und eine kolonialwissenschaftliche. Der Universität werden die Zinsen eines Kapitals von 25 Mill. Mark zur Verfügung stehen, das als Schuld des Hamburgischen Staates im Staatsschuldbuch eingetragen werden soll.

Ausland.

Amerika. Eine neue Revolution in Mexiko ist ausgebrochen. Präsident Madero wurde von den Insurgenten zum Gefangenen gemacht und Felix Diaz, der Neffe des früheren Präsidenten Diaz, ein bisher zum Tode verurteilter politischer Gefangener, zum Präsidenten erklärt. Seit der alte Diaz aus dem Lande getrieben ist, der mit eiserner Energie die Zügel führte, kann Mexiko nicht mehr zur Ruhe kommen. Es teilt das Schicksal der übrigen zentral- und südamerikanischen lateinischen Republiken, die von einer politischen Umwälzung in die andere hineingehetzt werden.

— Ein merkwürdiger Streik ist in Argentinien ausgebrochen. Infolge der strengen Durchführung der neuen Steuergesetze für bestimmte Heilmittel und Parfüms haben sämtliche Apotheken und Drogerien ihre Verkaufsläden geschlossen. Alle Barbiere und zahlreiche Handeltreibende haben sich der Bewegung angeschlossen. Die Behörden haben Maßnahmen getroffen, um die Abgabe von Heilmitteln an Leidende sicher zu stellen.

— Wegen Unruhen in Zentralamerika hat das in New Orleans stationierte amerikanische Kanonenboot „Nashville" von der Regierung Befehl erhalten, sich sofort fertig zu machen, um nach Puerto Cortez (Honduras) in See zu gehen. Ebenso sind zwei weitere Kriegsschiffe nach Zentralamerika beordert worden. Der geschützte Kreuzer „Denver" geht nach Acapulco, der geschützte Kreuzer „Desmoines" nach Bluefields.

— San Salvador, 11. Februar. Das Attentat vom 6. Februar hat nunmehr zu einem traurigen Ausgang geführt. Der Staatspräsident Aranjo ist seinen Verletzungen erlegen. Als Präsident folgt ihm Dr. Melendez. Der Regierungswechsel ist bisher ohne Ruhestörungen verlaufen.

Asien. Schanghai, 11. Februar. Die bisher bekannten Wahlergebnisse zeigen, daß von 440 Abgeordneten rund 300 für Juanschikais Wahl zum Präsidenten der Republik sein werden, ebenso die Senatoren aller Provinzen bis auf drei.

Großbritannien. Wieder wird ein neuer Streich der englischen Stimmrechtsweiber gemeldet. Sie haben die Telegraphenleitung zwischen Glasgow und London durchschnitten und auch die unterirdische Leitung zerstört. Ferner haben in mehreren großen Klubhäusern Londons und im Palaste des Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg in Pall Mall die rabiaten Weiber Fensterscheiben zertrümmert.

Italien. Rom, 11. Februar. Die älteste Schwester des Papstes, Rosa Sarto, ist nach 25tägiger Krankheit infolge eines Schlaganfalles heute Mittag gestorben. Der Papst ist über ihren Tod sehr betrübt. Er hatte sich bis zum letzten Augenblick über den Gesundheitszustand seiner Schwester regelmäßig unterrichten lassen.

Türkei. Konstantinopel, 11. Februar. Einige türkische Kriegsschiffe haben Silivri bombardiert; hierauf haben die Türken Truppen gelandet und die Stadt besetzt.

— Der Großwesir hat den italienischen und den englischen Botschafter besucht.

Vom Balkankriege.

Im Balkankrieg ist es an der Tschataldschalinie zu neuen Kämpfen zwischen Türken und Bulgaren gekommen, die mit dem Rückzug der Türken geendet haben sollen. Die Montenegriner melden neue Erfolge im Kampfe um Skutari.

Der neueste Plan Enver Beis geht dahin, die Bulgaren in der Flanke anzugreifen. Er landete zu diesem Zweck bei Rodesto, jedoch ist von der Tschataldschalinie her von Seiten der Bulgaren ihm eine Division entgegengesandt worden.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 12. Februar 1913.

☍ Tagesordnung der am Freitag, 14. Februar, Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung: 1. Festsetzung der städtischen Haushaltungspläne und Verteilung des Steuerbedarfs für 1913. 2. Nachtrag zur Ordnung für die Erhebung von Kanalgebühren in der Stadtgemeinde Höxter. 3. Gesuch des Waldwärters Klages um Pensionierung. 4. Beschlußfassung über Wiederbesetzung der Waldwärterstelle.

☍ Von dem gestern in unserer Geschäftsstube erschienenen Handelsmann Meise aus Bödexen erfahren wir, daß seine Verhaftung nicht erfolgt sei. Die Angelegenheit wird untersucht.

☍ Von der am vorigen Sonntag stattgehabten Uebung unserer Jugendwehr, welche sich bis zur Lüchtringer Heide ausdehnte, waren die zahlreichen Teilnehmer ganz begeistert. Bei dem sich etwa in vier Wochen wiederholenden Exerzitium soll, wie wir hören, auch abgekocht werden.

♂ Am Sonntag, den 16. Februar, feiert der evangelische Männer- und Jünglingsverein seinen dritten und damit letzten Familienabend in diesem Winter. Den Vortrag hat Herr Pastor Knipp-Börde gütigst übernommen, der ja schon von einer früheren Gelegenheit her bekannt ist. Er hat das Thema gewählt: „Wir sahen seine Herrlichkeit". Möchte auch dieser Abend, wie sonst, eine zahlreiche Beteiligung aus der Gemeinde finden, und ein Segen davon ausgehen für die Herzen und Häuser.

Die amtliche Ausgabe der „Jahresberichte der Königlich Preußischen Regierungs- und Gewerberäte und Bergbehörden für 1912" wird Ende März d. J. in der Reichsdruckerei fertiggestellt werden. Für ihren Bezug ist folgendes zu beachten: Die Direktion der Reichsdruckerei wird die bis spätestens zum 28. Februar d. J. unmittelbar bei ihr im Voraus bestellten Abdrücke des Werkes zu einem Vorzugspreise ablassen, der auf 2,75 Mk. für einen broschierten Abdruck und auf 3,25 Mk. für einen in Glanzleinen gebundenen Abdruck festgesetzt ist. Die Kosten für Verpackung und Absendung trägt die Reichsdruckerei, die Portokosten der Sendungen müssen die Besteller tragen. Nach dem 28. Februar kostet das Stück 5,25 Mk. für einen broschierten und 5,75 Mk. für einen gebundenen Abdruck.

Provinz und Nachbargebiete.

Holzminden, 10. Februar. Wie der „T. A." hört, ist die Faß-Fabrik Braunsdorf durch Kauf in die Hände des Zimmermeisters Gericke aus Braunschweig übergegangen. Als Kaufpreis wird genannt 121500 Mark. Die Firma Braunsdorf hat die Zuckerfabrik gepachtet und will hier eine Holzbiegeanstalt einrichten.

Beverungen, 9. Februar. Am Freitag Nachmittag ereignete sich auf der Holzwarenfabrik von Pohlberg ein schwerer Unglücksfall. Beim Langschneiden des Holzes schlug das Stück Holz zurück und traf dem 20-jährigen Arbeiter Benkel gegen die Brust. Der Getroffene fiel zu Boden und zog sich hierbei noch verschiedene Kopfverletzungen zu.

M. **Bödexen,** 10. Februar. Zu der Zuschrift betreffend Automobilfahrten Albaxen—Bödexen Fürstenau ist der Red. des „Westf. Volksblattes" folgende Entgegnung zugegangen: „Zu der Zuschrift in Nr. 26 d. Bl. betr. Unterbrechung der Automobilfahrten geht uns von anderer Seite ein Schreiben zu, dem wir das folgende entnehmen: Der Einsender hat Recht, wenn er sagt, daß die Gemeinden Albaxen, Bödexen und Fürstenau die Einstellung der Automobilfahrten sehr bedauern. Es ist der allgemeine Wunsch, daß die Fahrt diesen Frühjahr wieder aufgenommen, daß aber auch die ganze alte Strecke über Albaxen, Bödexen und Fürstenau weiter benutzt wird. Wenn der Einsender meint, daß die Bewohner von Bödexen auch schließlich damit zufrieden sein würden, wenn die Fahrten nur von Fürstenau aus nach Höxter wieder aufgenommen würden, so befindet er sich sehr im Irrtum über die Wünsche der Einwohner von Bödexen. Die abgelegenen Ortschaften wünschen dringend etwas mehr geschäftlichen Verkehr. Und weiter: wenn die Bödexer erst eine 1/2 Stunde nach Fürstenau gehen sollen, um den Automobilomnibus benutzen zu können, dann nehmen sie lieber den 1 1/4-stündigen Weg über Brenkhausen zu Fuß nach Höxter und sparen 70 Pfennig. Man konnte auch im vorigen Herbst wahrnehmen, daß die Zahl der Fahrgäste bis Bödexen außergewöhnlich groß war, die Fremden benutzten von Höxter aus die Gelegenheit, um im Auto eine Fahrt nach hier zum Besuch des Köterberges, der höchsten Erhebung im Kreise, zu machen. Auch im Interesse besserer postalischer Verhältnisse würde es liegen, daß die Autoverbindung unseren Ort berührt. Würde man die Sachen über Albaxen befördern, so erreichten sie viel eher Höxter wie über Fürstenau. Die Morgens hier abgehenden Postsachen würden über Albaxen Mittags in Höxter sein, über Fürstenau erst gegen Abend; die Nachmittagssendungen wären über A. am Abend in Höxter und über F. erst gegen Mittags anderen Tages. Wenn man alle diese Gründe berücksichtigt, wird man nicht sagen können, daß den Bödexern schon damit genug getan sei, wenn sie von Fürstenau aus die Automobilverbindung benutzen können." — Selbstverständlich erklären wir uns mit diesen Wünschen voll und ganz einverstanden, namentlich auch mit dem, was über eine bessere Postverbindung geschrieben wird. Es ist auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand, daß ein Brief, den man von hier nach Höxter schicken will, eventl. sage und schreibe 24 Stunden unterwegs ist, um dem Empfänger zugestellt werden zu können. Bei unserer an Verkehrsmittel so reichen Zeit sicher ein Kuriosum. Wie wir hören, soll nun vom 1. April an die Hauptautoverbindung über Brenkhausen—Fürstenau geleitet werden, dazu eine Nebenverbindung vermittels kleinerer Auto als Pendelverkehr zwischen Höxter—Albaxen—Bödexen. Damit würde man sicher allen Wünschen gerecht werden, zumal dann der Postverkehr auch schnell bewerkstelligt werden könnte. Es wäre dann allerdings zu wünschen, daß man von Höxter aus zu Mittag resp. zu Abend die beiden Ortschaften noch erreichen könnte. Denn die bisherige Verbindung war für die Ortschaften Albaxen und Bödexen äußerst ungünstig. Gerade durch einen Pendelverkehr läßt sich eine günstige Verbindung am besten herstellen. Die Autoverbindungen werden ja stets ein Notbehelf bleiben. Allen Uebelständen kann dauernd nur abgeholfen werden durch eine feste Bahnverbindung Höxter—Pyrmont.

W. **Würgassen** a. d. Weser, 10. Februar. Gestern Abend brach gegen 9 Uhr in dem Doppelhause der Fabrikarbeiter Surmann und Palmowsky Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß nichts gerettet werden konnte und selbst das Vieh in den Flammen umkam. Den beiden Freiwilligen Feuerwehren von Herstelle und Würgassen gelang es in der windstillen Nacht, den Brand auf seinen Herd einzuschränken und die gefährdeten Nachbarhäuser zu retten. Wie das Feuer entstanden ist, hat man noch nicht aufgeklärt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Meinbexen, 10. Februar. Ein gewaltiges Schadenfeuer brach in der Freitag Nacht auf bisher unaufgeklärte Weise auf dem Besitztum des Maurers Günther aus. Haus und Stallung brannten bis auf den Grund nieder, doch gelang es, das Vieh und auch die Immobilien zu retten. Es konnte jedoch nicht verhindert werden, daß das Feuer auch auf das unbewohnte Karst'sche Haus übersprang. Und da das Haus mit Strohvorräten reich gefüllt war, griffen die Flammen mit rasender Geschwindigkeit um sich und brannten es in kurzer Zeit bis auf den Grund nieder. Der Schaden ist durch Versicherung leider nicht gedeckt.

Elbrinxen. Dem Dorfausschuß war ein Schreiben vom Fürstlichen Verwaltungsamt Blomberg zugegangen, demzufolge der Ausschuß dieser Tage zusammenberufen wurde, um über die Frage der Autoverbindung Höxter – Lügde zu beraten, namentlich aber auch über die Bewilligung einer Garantiesumme für genannten Zweck. Die Ansichten gingen vorwiegend dahin, daß diese Garantiesumme von Seiten der Gemeinde nicht zu bewilligen sei. In Wirklichkeit werden die Wege durch die Fahrten sehr eingeschränkt und zerfahren. Das Einzige, was wir hier im Lippischen Osten dringend gebrauchen, ist eine Eisenbahn, denn eine solche hebt Industrie und Verkehr.

Detmold, 8. Februar. Im Sennelager befinden sich zur Zeit die acht Maschinengewehr-Kompagnien vom 7. Armeekorps zwecks Ausbildung von Unteroffizieren usw. Am 6. d. Mts.

---

biblischen Szenen, Jagdbildern, Sirenen und Teufelsspuk oder auch Ornamente zieren, gemalt und geschnitzt, die horizontallaufenden Balken. Keine der Straßen und Gassen geht gerade, denn jedes Haus möchte dem Fremden sich zeigen. Plötzlich dann ragt über die Häuser hinaus, fest für Jahrtausende gefügt, der unverwüstliche Turm des heiligen Patroklus, die ehemalige Rüstkammer der Soester, das ewige Wahrzeichen der Stadt. Nichts charakterisiert vielleicht besser den Gegensatz des Rheinländers und des Westfalen als der Turm von Groß-St. Martin zu Köln und der Turm des heiligen Patroklus zu Soest, die beide im oberen Aufbau dasselbe Thema behandeln. Dort ein übersprudelndes Temperament voll neckischer Einfälle, ein unaufhörlich lustiges Geplauder in einem reichen Dekor von Zwerggalerien, Blendbögen, von reichgezierten Profilen und Arkadenfriesen. Eine reichgegliederte Turmkomposition. Hier in Westfalen wortkarge Schmucklosigkeit, schwerfällig, ernst und bedächtig, schwerblütig. Wie der Westfale, legt auch sein Kirchturm auf äußeren Schmuck keinen Wert. Aber er ist innerlicher als der Rheinländer. Wer sich ihm anvertraut, ist nicht enttäuscht: Wer das schmucklose Bauernhaus betritt, den empfängt die reichgeschmückte Diele; wer die Kirchen zu Soest aufsucht, bleibt gefesselt stehen vor den glänzenden Bildern, mit denen man ihre Wände schmückte. . . . (Hierzu viele Abbildungen.)

Und wieder ein ganz anderes Bild in Münster. . . . Im Herzen der Stadt liegt der abgeschlossene viereckige Domplatz. Das ist das alte ehemalige Münster, ein Münster mit Stiftsgebäuden, mit den Wohnungen der bischöflichen Beamten und der Geistlichkeit, die eine Mauer umschloß. Außerhalb wohnten die Gewerbetreibenden. So entstand die äußere Stadt, und wie in Trier bildete sich im Zuge der Hauptstraße der Markt, der Prinzipalmarkt und Roggenmarkt. Anfänglich nur belebt mit den Buden der Jahrmärkte. Aus den Marktbuden entwickelten sich feste Verkaufshallen, Bogenhäuser. So entstanden die Lauben des Prinzipalmarktes, die seit dem 12. Jahrhundert bis zum Beginn des vergangenen die Baukunst in allen Phasen der Stilentwickelung in glänzender Anpassung zu einem städtebaulichen Juwel ausbaute. Am Ausgang von der Altstadt zur Neustadt, am alten Tor am Michaelisplatz, im Mittelpunkt des Marktes baut die durch Handel erstarkte Stadt sich schon 1250 ihr Rathaus, gab ihm im Jahre 1355 die heutige reiche Fassade; unten der frühgotische Bau, der oben ausklingt in malerischen reichdurchbrochenen Formen, ein Netzwerk von Bögen und Stäben. An die Stellen der Fialen und des Stabwerks treten Pyramiden und Voluten, an die Stelle der straffen, aufsteigenden vertikalen Pfosten die horizontalen Gesimse, als Johann von Bocholt im Jahre 1615 das Stadtweinhaus neben das Rathaus setzt und die stattliche Baukulisse, die den Weg aus der Altstadt abschließt, ausbaut. Im Norden gab dann die Turmsilhouette der reichen Lambertikirche dem Prinzipalmarkt den glänzendsten Abschluß. In ihrem Turm waren die Glocken der Stadt, die bei Feuersgefahr und in Kriegsnot läuteten, und die städtische Uhr, und heute noch bläst der Wächter des Turms von St. Lamberti Nachts alle Stunden und hält Feuerwache. Aber wieviel reicher war früher der Marktplatz belebt, als St. Lambertus noch unberührt von Restauratoren dastand, als ein rotes hohes Dach die drei Schiffe gemeinsam bedeckte und der lustige barocke Turmhelm darüber hinauswuchs. Heute schaut der Bau nüchterner drein! Mit St. Lamberti zog sich ein Kranz neuer Kirchen um die alte Domfreiheit herum, die Martinikirche, Liebfrauenkirche, Minoritenkirche, Ludgerikirche. Alle überragte an Pracht die Kirche des heiligen Lambertus. Aber die Turmkronen von Liebfrauen und St. Ludgeri geben der Stadt ein ganz eigenartiges Bild. Aus der französischen Gotik ist etwas ganz Neues geworden. Ihre Vertikaltendenz ist gebrochen. Die westfälischen traditionellen Hallenkirchen, die in die Breite drängten, wandelten die charakteristische Eigenart der struktiven Momente. Es blieb schließlich nichts als ein dekoratives Gewand, daß man in Münster indes mit Geschick und Eigenart zu tragen wußte. Mit der Mitte des 17. Jahrhunderts beginnt die zweite Kunstblüte Münsters. Der Fürst und der Adel waren die Hauptauftraggeber. In den Hauptstraßen und am Domhof erheben sich die offenen Höfe des Adels. Der Backstein ist nie wieder so glänzend gefeiert worden. Er ist auch im übrigen Münsterlande das vorherrschende Baumaterial, das den Haustein verdrängt. In Lüdinghausen steht u. a. noch ein Bürgerhaus mit der klassizistischen Pilastergliederung und dem Giebel. In Horstmar neben dem backsteinernen Stadttor und mit ihm verwachsen ein Burgmannshof, das dunkle Baumaterial bedurfte der Farbe zu seiner inneren Gliederung. Heller Haustein, der die Fenster einrahmt und die Gesimse bildet, gab mit den grünen Schlagläden den farbigen Kontrast. (Hierzu wieder eine große Reihe von Abbildungen.)

Diese kleinen Textproben aus dem Abschnitt „Städtebilder" zeigen, daß der erläuternde Text sich dem vorzüglichen, reichen Bilderschmuck des Buches ebenbürtig an die Seite stellt. Das Werk wird überall in der Provinz und weit darüber hinaus Freude bereiten; möchte es vor allem zur Vertiefung von Heimatsinn und Heimatliebe, die unserer Zeit so nötig ist, kräftig beitragen.

Literarisches.

Wie macht man sein Testament kostenlos selbst? Unter besonderer Berücksichtigung des gegenseitigen Testaments unter Eheleuten gemeinverständlich dargestellt, erläutert und mit Musterbeispielen versehen von R. Burgemeister, Neuauflage 1913. Gesetzverlag L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80. Preis 1,10 Mk. Zu haben in C. D. Flothos Buchhandlung.

traten 240 Reservisten daselbst ein, um ebenfalls in der Bedienung des Maschinengewehrs ausgebildet zu werden. Der Kursus dauert bis Ende März. Am 26. März beginnt sodann eine vierwöchige Uebung der Offiziersaspiranten auf dem Truppenübungsplatze, weitere vier Wochen üben die Aspiranten dann bei ihren Truppenteilen.

Hannover. Hannover wird Fliegerstation. Die Stadt Hannover stand bereits seit längerer Zeit mit dem Kriegsministerium über die Schaffung eines Flugstützpunktes und einer Zeppelinstation in Verhandlungen. Ihr Ergebnis ist, daß hier ein Fliegerkorps von 50 Offizieren und 300 Mann stationiert werden soll. Die Stadt will die nötigen Kasernen und eine Zeppelinhalle auf ihre Kosten erbauen und auf 30 Jahre an den Militärfiskus verpachten, der dann eventuell die Bauten erwirbt. Die geplanten Baulichkeiten sollen an der Nordseite der Vahrenwalder Heide, an der Langenforther Grenze, errichtet werden.

Hannover, 12. Februar. Ein gemeingefährliches Diebes- und Hehlerkomplott wurde am gestrigen Dienstag vor der Strafkammer 1 Hannover auf längere Zeit unschädlich gemacht. Der 28 jährige angebliche Kellner Paul Klett aus Apfelstedt, Kreis Gotha, wurde wegen 15 schwerer und 8 einfacher Diebstähle zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der Klett wird demnächst eine Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus erhalten, weil er zur Zeit schon 13 Jahre Zuchthaus wegen begangener Einbruchsdiebstähle verbüßt. Der angebliche 42 Jahre alte Wäscher Paul Lucas aus Hannover wurde wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Dessen Geliebte, die Wäscherin Lina Himstedt in Hannover, wurde wegen einfacher Hehlerei zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Klett hat die Diebstähle in Hannover und Diepholz, Walsrode, Hameln, Pyrmont und anderen Orten ausgeführt, darunter einen in Hameln zum Nachteil eines Uhrmachers Kock, bei dem ihm Uhren, Ringe, Ketten, Broschen und andere goldene und wertvolle Schmucksachen im Gesamtwerte von über 10 000 Mk. in die Hände fielen. Weiter führte er Einbruchsdiebstähle aus, bei denen er Schmucksachen im Werte von 1500, 700, 600 und 400 Mk. erbeutete. In einer ganzen Reihe von Fällen kamen auch Fahrraddiebstähle in Frage. Der Lucas hat die meisten der gestohlenen Sachen billig erworben und einen schwunghaften Handel damit getrieben. Dessen Geliebte konnte nur wegen Hehlerei seidener Blusen überführt werden.

Soest, 8. Februar. Bei der Seminarabgangsprüfung bestanden von 26 Seminaristen 23 die Prüfung.

Bochum, 7. Februar. Der Oberrealschüler Hellermann war mit der elektrischen Straßenbahn zur Schule gefahren und eben aus dem Wagen gestiegen, als aus der entgegengesetzten Richtung die Straßenbahn nach der Kaiseraue herankam. Der Knabe wurde erfaßt und schrecklich verstümmelt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Gladbeck, 7. Februar. In der Nähe der Möllerschächte wurde der Bleilöter Böcker aus Bochum von einem Straßenbahnwagen angefahren und dabei so schwer verletzt, daß er auf dem Wege ins Krankenhaus starb.

Aus aller Welt.

* Berlin, 11. Februar. Eine Jagd auf einen Einbrecher entspann sich gestern in der Ackerstraße. In der Nacht zum Sonntag waren Einbrecher in das Herrengarderobengeschäft von Hugo Schwarz in der Müllerstraße 1 eingebrochen, die für ungefähr 5000 Mark Stoffballen, Anzüge usw. stahlen. Während gestern Vormittag der Oberinspektor einer Versicherungsgesellschaft am Tatort weilte, klingelte ein Gastwirt, der von dem Einbruch gehört hatte, in dem Geschäft an und sagte, daß sich ein bei ihm weilender Gast der Mittäterschaft verdächtig gemacht habe. Sofort fuhren der Bestohlene und der Oberinspektor dorthin, und es ergab sich, daß der Verdächtige eine Hose und Weste trug, die bei dem Einbruch gestohlen worden waren. Er wurde verhaftet und entpuppte sich als ein schon wiederholt vorbestrafter Einbrecher Wilhelm Wichmann. Er hatte mit zwei weiteren Einbrechern, einem gewissen Müller und Crosser, den Einbruch ausgeführt. Crosser wohnte im 4. Stock des Hauses Ackerstraße 14 bei seiner Geliebten und wurde von der Kriminalpolizei schon seit langer Zeit gesucht, da er aus Plötzensee entsprungen war. In der Wohnung des C. wurde den Beamten jedoch nicht geöffnet. Als ein Schlosser mit dem Oeffnen der Tür beschäftigt war, sahen Beamte plötzlich den Verbrecher auf dem Dach laufen. Er war vom Fenster seiner Stube aus auf das Dach geklettert. Die Beamten verfolgten ihn, bis er auf das Dach des Nebenhauses sprang. Hier kletterte der Verbrecher durch die Dachluke auf den Boden und wollte die Treppen hinunterlaufen, um die Straße zu gewinnen. Kriminalbeamte nahmen ihn aber in Empfang und brachten ihn mit dem vorher verhafteten Wichmann und Müller nach dem Polizeipräsidium. Eine Durchsuchung der Wohnung der Geliebten des alten Zuchthäuslers förderte für 2000 Mark Waren zutage.

* Aus Neuseeland kommt die Nachricht, daß Kapitän Scott, der Leiter der englischen Südpolexpedition auf der Rückkehr vom Südpol, den er schon vor einigen Jahren erreicht haben soll, mit 4 Begleitern ums Leben gekommen ist.

* Schlierbach. Ein wirklich origineller Fall, der für manchen Landwirt gerade eine Lehre sein kann, ereignete sich vor wenigen Tagen in unserem Nachbardorfe Hundshausen. Ein Handelsmann fragt bei einem Landwirt um kleine Saugferkel an, der Landwirt ist auch bereit, demselben das Paar zu dem allerdings etwas sehr hohen Tagespreis von 45 Mk. zu verkaufen. Dazu jedoch konnte sich der Händler nicht entschließen und bot dem Landwirt weit weniger. „Auch nicht einen Pfennig lasse ich nach", erwiderte der Landmann. „Gut", entgegnete der Händler, dann kaufe ich die Schweine aufs Gewicht und gebe für das Pfund 1 Mark." „Ja, das bin ich zufrieden", antwortete freudestrahlend unser schlauer Landwirt. Die Schweinchen wurden aus dem Stalle geholt, auf die Wage gestellt und das Ergebnis war: 26 Pfund Gewicht. Schmunzelnd zog der Händler seinen Geldbeutel hervor, zahlte dem verdutzt dreinschauenden Bauer 26 Mark hin und zog vergnügt mit seinen Ferkeln von dannen.

* Cochem (Mosel), 11. Februar. Durch ein gestern spät am Abend ausgebrochenes Feuer ist im ältesten Stadtteile, dem Geschäftsviertel am Markte, ein Block von 6 Häusern nebst Nebengebäuden zerstört worden, darunter das sogenannte Moselhaus, ein hölzernes Haus, das den großen Stadtbrand des 17. Jahrhunderts überstanden hatte. Zehn Familien sind obdachlos, eine ältere Frau erlitt einen Schlaganfall. Der Schaden wird auf 300 000 Mark geschätzt; die verbrannten Waren waren größtenteils nicht versichert.

* Erfurt. Am 10. d. Mts., Abends 8 Uhr 30 Minuten, ist der Personenzug 806 bei der Ausfahrt auf Bahnhof Vieselbach infolge falscher Weichenstellung im Gleis 4 durch Auffahren auf den Prellbock beim Endstellwerk entgleist. Die hinter der Lokomotive laufenden drei Güterwagen mit neun Militärpferden nach Würzburg und Ludwigsburg wurden hierbei ineinander geschoben. Getötet wurde Kanonier Wolpert, Regiment 29, 6. Batterie, Ludwigsburg, und 3 Pferde. Der Materialschaden ist erheblich. Verletzt wurde sonst niemand. Bis zur Aufnahme des zweigleisigen Betriebs um 3 Uhr Nachts, wurde der Verkehr zwischen Vieselbach und Erfurt eingleisig aufrecht erhalten. Die Untersuchung ist eingeleitet worden. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde noch die Leiche eines Dragoners des 7. Dragoner-Regiments gefunden, dessen Name durch das Regiment noch ermittelt wird.

* Konstantinopel. Am Sonnabend wütete im Stadtteil Beschiktasch Tophane bei Pera ein Brand. Das italienische Hospital war vom Feuer bedroht, doch wurde die Gefahr beseitigt. Bis zur Stunde sind etwa 30 Holzhäuser verbrannt. Gestern Morgen um 2 Uhr konnte das Feuer gelöscht werden; die Zahl der niedergebrannten Häuser überschreitet nicht 150; sie waren alle von Mohamedanern bewohnt. Die Matrosen der österreichisch-ungarischen Stationsjacht „Taurus" und die Besatzung der fremden Kriegsschiffe beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

* Trier, 10. Februar. In Eischen zündeten die beiden Kinder des Landwirts Millim aus Unvorsichtigkeit das Bett an. Die heimkehrenden Eltern fanden ihre Kinder tot.

* Bremerhaven, 10. Februar. Auf dem Fischdampfer „Juno" der Reederei Bosse wurden am Samstag in der Nähe von Helgoland durch eine Sturzsee 3 Matrosen über Bord gerissen. Alle drei sind ertrunken.

* Danzig, 10. Februar. Als gestern Abend in Pelplin bei Dirschau mehrere Arbeiter, die während Streitigkeiten ein Gastlokal zerstörten, auf dem Marktplatz verhaftet werden sollten, stürzten etwa 50 bis 60 Mann auf den erschienenen Gendarmeriewachtmeister und den Amtsdiener. Die Beamten zogen den Säbel; sie wurden jedoch mit Füßen getreten. Der Amtsdiener erhielt einen Messerstich. Als die Menge weiter auf die Beamten eindrang, mußte der Gendarmeriewachtmeister, nachdem er die Angreifer vergeblich gewarnt hatte, von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei er die beiden Haupttäter, den Arbeiter Heron und dessen Schwager, erschoß, ein dritter, der Bruder Herons, erlitt schwere Säbelhiebe.

* Mailand, 10. Februar. Fünf Studenten versuchten, den Monte Disgrazia in den Veltliner-Alpen zu besteigen, als sich Eismassen, auf denen sie standen, loslösten und talwärts rollten. Der Führer der Expedition konnte sich noch rechtzeitig an eine Felsplatte klammern und so die drei Genossen retten, die angeseilt waren. Unglücklicherweise riß der Strick, an dem der Student Levis angebunden war. Der junge Mann stürzte in einen 1000 Meter tiefen Abgrund. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

* Ludwigshafen, 8. Februar. Vorgestern Nachmittag brach in der Wohnung des Tagners Anton Spilger in der Bismarckstraße ein Brand aus. Nach Aussage des mit seiner 15 jährigen Schwester Ida allein in der Wohnung anwesenden 8 jährigen Sohnes Ludwig der Familie Spilger hat das Mädchen ein brennendes Stück Holz in den Kleiderschrank geworfen, hierauf ihren Bruder Ludwig in Tücher eingewickelt, mit Petroleum übergossen, gefesselt und liegen gelassen, worauf sie die Flucht ergriff. Hausnachbarn eilten auf das Hilferufen des Knaben herbei und befreiten ihn aus seiner gefährlichen Lage. Die Täterin wurde bald ergriffen. Das Motiv zur Tat ist Rache, die das Mädchen an seinem Bruder nehmen wollte, weil dieser verraten hatte, daß es Lysol in den Kaffee der Eltern getan hatte, in der Absicht, seine Eltern zu vergiften, weil diese ein Verhältnis des Mädchens nicht zugeben wollten.

* Lübeck, 9. Febr. Ein hiesiger Kaufmann und seine bei ihm zu Besuch weilende Cousine wurden gestern in ihrer Wohnung erhängt, die Gattin des Kaufmanns und seine beiden Kinder vergiftet aufgefunden. Das Motiv der Tat sind vermutlich Nahrungssorgen.

* Posen. Die Kaufleute Witgen und Obst hatten das Grundstück des Müllers Sommer in Tomice gekauft. Einer der Söhne des Müllers, die mit ihrem Vater in Erbstreit lebten, lauerte den Käufern auf, erschoß Witgen und verletzte Obst und seinen eigenen Vater lebensgefährlich. Darauf tötete er sich selbst durch einen Schuß.

* Saarbrücken, 7. Februar. Gegen 30 000 Mk. unterschlagen hat der Brebacher Agent der Kreissparkasse in Saarbrücken. Den Einzahlern wurden von dem Agenten vorläufige Quittungen über die betreffenden Summen ausgestellt, die innerhalb 4 Wochen gegen endgültige umzutauschen waren. Letzteres haben zahlreiche Sparer unterlassen. In solchen Fällen hat der Agent dann die eingezahlten Summen an die Hauptkasse nicht abgeführt. Für die unterschlagene Summe hat die Kreissparkasse Deckung.

* Plauen i. V., 8. Febr. Wegen Raubmordes, Betruges und Unterschlagung verurteilte der Jugendgerichtshof des hies. Landgerichts den 15 jährigen Kaufmannslehrling Petzold zu 15½ Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 4. Januar in einem Hause in der Schillerstraße den 15 jährigen Lehrling Kurt Gade mit einem Beil erschlagen und ihm die Summe von 650 Mark geraubt.

* Ein Fürsorgezögling hat in Friedeberg N.-M. den Versuch gemacht, einen Gefangenaufseher zu ermorden. Er schlug diesen nieder. Zwei Mitgefangene befreiten den Aufseher. Der Verbrecher ist in das Gerichtsgefängnis Landsberg a. W. eingeliefert worden und hat gestanden, er habe den Aufseher töten wollen, um entfliehen zu können.

Neuestes aus den Witzblättern.

Kostbares Gut. Müllerheim begrüßt Meyerheim, auf dessen Krawatte er eine Mordsnadel entdeckt. „Sind Sie leichtsinnig," tadelt er, „warum sichern Sie die Nadel nicht?" — Meyerheim beschämt: „Weil sie 95 Pfennige kostet!" — „Ich meine nur," spricht Müllerheim, „damit sie die teure Krawatte nicht zerreißt!" — „Wenn schon," sagt Meyerheim, „die hab' ich auf die Nadel zugekriegt!"

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Die Kriegslage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 12. Februar. Dem „Tanin" zufolge, wird in nächster Zeit eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen proklamiert werden.

Konstantinopel, 12. Februar. Ueber die Mission Hakki Paschas wird in allen informierten Kreisen strengstes Stillschweigen bewahrt. Der hiesige Korrespondent des „Newyork Herald" glaubt aus sicherer Quelle erfahren zu haben, daß die Türkei England die Konzession der Kowejt-Bassora- und Bagdadbahn anbieten werde, wenn England eine Lösung der Adrianopelfrage im Sinne der letzten türkischen Note herbeiführe.

Paris, 12. Februar. Der Korrespondent des „Echo de Paris" in Rom glaubt nach Informationen aus guter Quelle mitteilen zu können, daß die Balkanstaaten sich nicht ein zweites Mal an die Großmächte wenden werden, um die Bedingungen des Friedensschlusses festzusetzen. Die Alliierten sind entschlossen, keine Intervention der Mächte mehr zu dulden und ihre Friedensbedingungen der Türkei durch die Macht der Ereignisse vorzuschreiben. Europa würde nur die Frage Konstantinopels zu lösen haben.

Der rumänisch-bulgarische Grenzkonflikt.

Bukarest, 12. Februar. Der rumänische Gesandte in Sofia Ghika erhielt gestern durch einen besonderen Kurier genaue Instruktionen über den Wortlaut des Protokolls, welches der rumänische Gesandte in London Mischu und Dr. Danew über die bisher geführten Verhandlungen zwischen den beiden Staaten aufgestellt haben. Ghika wird sofort die Wiederaufnahme der Verhandlungen verlangen. Der Dreibund hat das Ansuchen Rumäniens nach einer Intervention in Sofia angenommen.

Die Unruhen in Mexiko.

Mexiko, 12. Februar. Gestern lieferten die Regierungstruppen den Aufständischen einen außerordentlich heftigen Straßenkampf, der bis gegen Abend dauerte, ohne daß die eine Partei einen Erfolg über die andere davontragen konnte. Man schätzt die Stärke der Aufständischen auf 4000 Mann. Der frühere Präsident von Mexiko Porfirio Diaz ist nach Mexiko abgereist, um seinen Neffen zu unterstützen.

Washington, 12. Febr. Der Kreuzer „Colorada", das Flaggschiff des Kontreadmirals, ist nach Mazatlare abgedampft. Der Kontreadmiral wird alle amerikanischen Schiffe, die sich zurzeit in den mexikanischen Gewässern befinden, unter seinem Befehl vereinigen.

Wie Bouillon-Würfel hergestellt werden.

Wie fast alle Artikel, die sich im großen Publikum einer Wertschätzung erfreuen, sind auch Bouillon-Würfel nicht dem Schicksal entgangen, verschlechtert und verfälscht zu werden. Dies namentlich in der Richtung, daß der Fleisch-Extrakt — ihr wertvollster Bestandteil — in immer geringeren Mengen zugesetzt und schließlich ganz weggelassen wurde. Würfel dieser Art, die unter allerhand vielversprechenden Fantasienamen in den Handel kommen, geben keine wirkliche Bouillon, das heißt Fleischbrühe, sondern einen in der Hauptsache nach Suppenkräutern, Gewürz und ähnlichem schmeckenden Aufguß, der in seinen Wirkungen auf den Körper von der Fleischbrühe ganz verschieden ist. Der Käufer erhält für sein Geld etwas ganz anderes, als er zu erhalten glaubt.

Angesichts dieser Tatsachen ist dem Publikum größte Vorsicht beim Einkauf von Bouillon-Würfeln anzuraten. Wer Wert darauf legt, eine wirkliche Fleischbrühe zu kaufen, wähle unsern OXO Bouillon-Würfel; er wird im modernen Großbetriebe, unter wissenschaftlicher Aufsicht, mit besten Zutaten und dem erforderlichen Quantum Fleischextrakt hergestellt.

Liebig Gesellschaft m. b. H., Köln.

Auf noch nicht 1½ Pfennig stellt sich eine Tasse Meßmer's „Englische Mischung" (Mk. 3.20 das Pfd., 100 Gr.-Paket Mk. 0.70). Trotzdem ergibt diese Mischung einen feinen kräftigen Tee von vorzüglichem Geschmack und findet das Lob aller Kenner. Für Liebhaber milder Tees Meßmer's Russische Mischung à Mk. 3.90 das Pfd., 100 Gr.-Paket Mk. 0.90.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
11. Febr. 7 U. V.	761	7	Nebel	Nachts kühl, am Tage heiteres, trockenes und warmes Wetter.
12. „ 7 U. V.	760	2	„	

Muss es immer Fleisch sein?

Diese Frage sollte sich jede Hausfrau vorlegen, wenn ihr für das frische Fleisch fast unerschwingliche Preise abgefordert werden. Fleisch kauft man hauptsächlich seines guten Geschmackes wegen, denn eigentlichen Nährwert bieten auch andere Nahrungsmittel in Hülle und Fülle. Es gibt ein ausgezeichnetes Mittel, Gemüe, Hülsenfrüchte, Reis u. a. mit dem angenehmen Geschmack des Fleisches zu versehen: es ist Liebig's Fleisch-Extrakt. Mit Hilfe von „Liebig" vereinigt man die Vorzüge der Gemüsekost mit denen der Fleischkost. Machen Sie deshalb noch heute einen Versuch mit

Liebig's Fleisch-Extrakt

Ortsstatut,

betreffend die polizeimäßige Reinigung öffentlicher Wege im Bezirk der Stadt Höxter.

Auf Grund der §§ 1–5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187 ff.) wird unter Zustimmung der städtischen Polizeiverwaltung sowie der Stadtverordneten für den Stadtbezirk folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Jeder Haus- oder Grundbesitzer, Verwalter oder Nutznießer ist verpflichtet, die Straßen und Wege im Stadtbezirk, soweit dieselben mit Pflaster versehen sind und von seinem Hause oder sonstigem Grundbesitz begrenzt werden, und zwar den Bürgersteig, die Straßenrinnen und Wasserabzüge an derjenigen Seite, an welcher sein Besitztum liegt, und die Hälfte des Straßendammes rein zu halten. Die Trottoirs und Gossen sind täglich zu reinigen, die Straßen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends vollständig und rein zu kehren, wobei die Straßenrinnen gründlich aufzuräumen und bei trockener, frostfreier Witterung mit Wasser rein auszuspülen sind. Bei trockener Witterung muß vor dem Reinigen (Kehren) zur Verhütung des Staubes gehörig gesprengt werden.

Straßenkehricht, Schlamm und Unrat aus den Rinnsteinen dürfen nicht dem Nachbar zugekehrt, sondern müssen unverzüglich in die Hofräume geschafft oder sonst beseitigt werden.

Nach Gewittern, starken Regengüssen und bei plötzlichem Abgange des Schnees, sowie bei abgehendem Frostwetter, müssen alle Straßenrinnen und sonstigen Abflüsse ungesäumt und so gereinigt werden, daß das Wasser ungehindert Abzug hat.

In den Wintermonaten haben die zur Reinigung Verpflichteten außerdem das Aufeisen der Rinnsteine und der Abflüsse jeder Art vor ihren Grundstücken und die Beseitigung von Schnee, Eis und Unrat bewirken zu lassen, nachdem die Polizeiverwaltung durch Straßenruf oder schriftliche oder mündliche Anweisung dazu aufgefordert hat, und zwar in der durch polizeiliche Aufforderung bestimmten Frist.

Die Straßen, eingeschlossen das zwischen Bordstein und Haus belegene Terrain, müssen von den Reinigungspflichtigen auch stets frei von Gras und Unkraut gehalten werden. Ebenso müssen die an die Straßen grenzenden Einfriedigungsmauern von Gras und Unkraut rein gehalten werden.

Bei Glatteis sind die Bürgersteige von den zur Reinigung Verpflichteten frühzeitig mit abstumpfenden Stoffen (Sand, Asche 2c.) zu bestreuen.

§ 2.

Für die Reinigung der Straßen, Bürgersteige und Straßenrinnen wird in den Monaten vom 1. Oktober bis 31. März die Zeit von 7 bis 9 Uhr und in den Monaten vom 1. April bis 30. September die Zeit von 5 bis 8 Uhr Morgens festgesetzt, sodaß die Straßen um 9 Uhr bezw. um 8 Uhr Morgens vollständig gereinigt sein müssen. An denjenigen Tagen, auf welchen ein Sonn- oder Feiertag folgt, muß die Straßenreinigung Nachmittags während der vorbenannten Wintermonate zwischen 2 und 4 Uhr und während der bezeichneten Sommermonate zwischen 5 und 7 Uhr erfolgen.

Außerordentliche Reinigungen und Revisionen werden durch Straßenruf oder polizeiliche Aufforderung angeordnet.

§ 3.

Die polizeimäßige Reinigung der einen Bestandteil öffentlicher Wege bildenden Brücken, Durchlässe und ähnlicher Bauwerke unterhalb der Oberfläche des Weges fällt den zu ihrer Unterhaltung öffentlich rechtlich Verpflichteten zur Last.

§ 4.

Die polizeimäßige Reinigung beschränkt sich auf Wege, die überwiegend dem inneren Verkehr der Ortschaft dienen. Eine geschlossene Ortslage ist nur insoweit als vorhanden anzusehen, als die Wohnhäuser im wesentlichen in räumlichem Zusammenhange liegen.

Einzelne unbebaute Baustellen unterbrechen nicht den Zusammenhang.

§ 5.

Hat für den zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber mit deren Zustimmung durch schriftliche oder protokollarische Erklärung die Ausführung der Reinigung übernommen, so ist er zur polizeimäßigen Reinigung öffentlich-rechtlich verpflichtet.

Die Zustimmung der Ortspolizeibehörde ist jederzeit widerruflich.

Solange die Verpflichtung des anderen besteht, darf die Ortspolizeibehörde sich nur an ihn wegen der polizeimäßigen Reinigung halten.

§ 6.

Gegen polizeiliche Verfügungen über die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege finden die Rechtsmittel der §§ 127, 128 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 statt.

§ 7.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem auf die Verkündigung in der „Huraria" folgenden Tage in Kraft.

Höxter, den 13. Januar 1913.

Der Magistrat. **Die Polizeiverwaltung.**
Farina.

Genehmigt auf Grund der §§ 8 und 12 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. S. 187.)

Minden, den 1. Februar 1913.

Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende.
(Siegel.) J. V.: Schmaucks.
No. B. 921—12
2.

Veröffentlicht.

Höxter, den 13. Februar 1913.

Der Magistrat.
Farina.

Große Versteigerung.

Samstag, den 15. Februar,

Vorm. 9½ bis 12 Uhr und Nachm. von 2 bis 5 Uhr

soll wegen Aufgabe des Hamburger Engros-Lager, Inhaber **Alb. Diessel** hierselbst, **Marktstraße Nr. 4,** 2 Treppen hoch, der Restwarenbestand, bestehend aus

Krawatten, Bänder, große Partie Knöpfe, Handschuhe, Litzen, Borden, Besätze, Ansichtskarten, Dauerkragen, Nähseide, Stickseide, Kurzwaren, Dekorationsblumen, Spitzen, Spielwaren, Kommunionkränze, Stickgarne, Rüschen, Damenhüte

als neue Sachen in größeren Partien versteigert werden. Günstige Kaufgelegenheit für Schneider, Schneiderinnen, Händler 2c.

Als gebrauchte Gegenstände werden verkauft:

diverse Gaslampen, 1 sehr schöner Gaskronleuchter, Dekorationsglaskasten, 1 Schaufenster-Messinggestänge, gute Regale für Läden, Lager-Räume, Tische, große Partie Pappschachteln mit und ohne Verschluß, Kartons, 1 sehr gute weiß emaillierte Kochmaschine, 1 Gasherd, 1 Ausguß.

Der Verkauf findet gegen Barzahlung statt.

Jürgens.

Maggi's Suppenwürfel zu 10 Pfg. für **2-3** Teller halte ich in den verschiedensten Sorten neben der altbewährten **Maggi's Würze** stets auf Lager.

W. Markworth, Inh. **Josef Beer,** Stummrigestr.

Bekanntmachung.

Am 14. und 21. Februar 1913 beabsichtigt das hiesige Bataillon mit scharfer Munition Gelände-Schießübungen am Brunsberge abzuhalten.

Das Schießen beginnt um 8 Uhr Vormittags und endet gegen 5 Uhr Nachmittags. Als Gefahrszone kommt in Betracht das Gelände unterhalb des Brunsberges vom Bahndurchlaß bei Godelheim längs des Bahnkörpers nach Höxter zu bis zum Plateau des Ziegenberges. Das Gelände wird durch Sicherheitsposten abgesperrt.

Vor Annäherung an die Gefahrszone wird gewarnt.

Höxter, 11. Februar 1913.

Der Landrat.
Koerfer.

Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten zum Bau eines Einfamilienhauses für einen Weichensteller auf Station Willebadessen soll verdungen werden.

Die Zeichnungen liegen bei dem Betriebsamte 2 Paderborn und bei der Bahnmeisterei in Bonnenburg zur Einsicht aus.

Verdingungshefte sind, soweit der Vorrat reicht, von dem Betriebsamte 1 Paderborn gegen postgeldfreie Einsendung von 2 ℳ in bar zu beziehen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Montag, den 17. Februar 1913, Mittags 12 Uhr.

Die Zuschlagsfrist währt vier Wochen.

Paderborn, 30. Januar 1913.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 2.

Paderborner Hauptverein zur Förderung der Landwirtschaft.

Sonntag, 23. Februar 1913
Nachmittags 3 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Hotel **„Westfälischer Hof"** zu **Paderborn.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Vortrag des Herrn Professors Dr. Lehmann in Göttingen über Schweinemast.
3. Vortrag von Herrn Dr. Steinriede in Münster über die Frage: In wieweit kann die deutsche Landwirtschaft das deutsche Volk aus eigener Kraft ernähren?
4. Provinzial-Pferdeschau zu Dortmund.
5. Wünsche aus der Versammlung.

Die Landwirte der Kreise Büren, Höxter, Paderborn und Warburg werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorsitzende.
Dr. Fischer.

Widerruf!

Der auf den 13. d. Mts. anberaumte Versteigerungstermin findet nicht statt.

Höxter, 12. Februar 1913.

Bergmann.
Gerichtsvollzieher.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M." à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf. 75 Pf. 2c.). Bei **H. Manegold** und **W. Drüner.**

Heirat

Hiesige reiche, junge Witwe, reizende Erscheinung, perfekt in Küche und Haushalt, neben praktischem Sinn sehr ideal veranlagt, wünscht einen vermögenslosen jungen Mann zu ihrem glücklichen Lebensgefährten zu machen. ***Verlangt*** wird nur: heller Kopf, Verständnis für geschmackvolle Kleidung und elegante mit Schuh-Creme **Erdal** gepflegte Stiefel.

Wundervolles, üppiges

Haar

ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschinnen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Orig.-**Kräuter-Haarwasser** (Flasche 1,25) u. **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold u. W. Drüner.**

Urania-Salon-Oel,

doppelt raffiniertes

Petroleum

bei

Wilh. Schrader.

Alle, welche noch Forderungen an die Erben des Fuhrmanns **Johann Dohmann** zu **Godelheim** haben, müssen selbige bis zum 15. März beim Vormund **F. Dohmann** daselbst geltend machen, da nach diesem Termine gemeldete Forderungen nicht mehr anerkannt werden.

F. Dohmann.

Putze mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Verlassen

Sie sich darauf, die beste mediz. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Blütchen, Mitesser, Hautröte, Pickeln** 2c. ist **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei: **G. Freytag, W. Drüner, H. Manegold.**

Kierdorf, Höxter, Gänsem. 17

Homöopath. u. naturgem. Behandl. **Sprechstunden** jeden Donnerstag Nachmittag von 4—6 Uhr.

Fernruf: Amt Goslar.

Ich suche für mein

Kolonialwaren-Geschäft

zum 1. April einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Freie Station im Hause.

Heinrich Horstkotte.
Firma S. Eppstein Nachf.
Höxter a. d. Weser.

Feinste Angel-Schellfische, Cabliau und Seelachs

empfiehlt **A. Lauenroth.**

Ia. Rosenkohl, Blumenkohl, Endivien

empfiehlt **A. Lauenroth**

Handgestrickt.
Rohrweg 35

Frische Schellfische, Cabliau u. Schollen

empfiehlt **Westf. Kaufhaus**

Suche zum 1. April ein ordentliches

Mädchen

für Küchen- und Hausarbeit.

Ferd. Meyer,
Metzgermeister.

Kurszettel der Niedersächsischen Landesbank A.-G., Filiale Höxter.

Kurse vom 11. Februar 1913.

3½% Deutsche Reichsanleihe	88,40	4½% Russische Staatsrente 1905	100,—
4% desgl.	100,—	4% Ungarische Goldrente	89,50
3½% Preußische Konsole	88,30	4 „ Ungarische Kronenrente	84,—
4% desgl.	100,—	Vorwohler Portl.-Cem.-Aktien	246,—
4 „ Oldenburg. Staatl. Kredit-Obligationen	98,90	Marienborn-Beendf. Klb.-Akt.	141,25
4 „ Westf. Prov.-Anl. IV	98,10	Lübeck-Büchener Klb.-Akt.	181,75
4 „ Hessische Landeshypoth.-Bank-Komm.-Obl. X—XII	99,20	Oesterreichische Staatsb.-Akt.	152,60
4 „ Preußische Pfandbrief-Bank Pfandbriefe XXIX	96,50	Oesterreichische Südbahn-Akt.	23,80
4 „ Deutsche Hypotheken-Bank Pfandbriefe XX—XXI	97,—	Warschau-Wiener Eisen-Akt.	—,—
4 „ Schwarzburg. Hypoth.-Bank Pfandbriefe VIII	96,80	Deutsche Bank-Aktien	255,—
4 „ Hannoversche Bodenkreditbank Pfandbriefe XV	97,25	Dresdner Bank-Aktien	156,50
4 „ Norddeutsche Grundkreditbank Pfandbriefe XVII	96,25	Darmstädter Bank-Aktien	124 50
4 „ Hamburger Hypotheken-Bank Pfandbriefe S 541-610	97,—	Norddeutsche Lloyd-Aktien	116,10
4 „ Posener Stadtanl. v. 1905	96,60	Hamb. Amer. Pakei-Aktien	151,—
4 „ Mindener Stadtanl. v. 1909	97 40	Hansa-Dampfschiff-Aktien	296,10
4 „ Berl. Stadtanl. v. 1904 S 2	98,75	Bochumer Guß-Aktien	215,75
		Laura-Aktien	177,30
		Phönix-Aktien	260.60
		Gelsenkirchener Aktien	195,60
		Harpener Aktien	194,—
		Rheinstahl-Aktien	166,80
		Edison-Aktien	238,20
		Siemens & Halske	217,25
		Wiesbadener Kronen-Brauerei-Akt.	25,—

Central-Theater

Lichtspielbühne

Bes. L. Engelke, Stummrigestr. 14.

Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. Februar:

GROSSE

Eröffnungs-Vorstellungen

mit ausgewähltem Programm.

Korsika, die Wiege Napoleons I.
Ein wunderbar schönes Land.

Kunigunde erhält Familienbesuch.
Humoristisch.

Die Jagd nach den Millionen.
Ein spannendes Schauspiel in vier Akten.

Kinematographische Berichterstattung
von Ereignissen in aller Welt Sport, Mode, Literatur und Kunst.

Als Extra-Einlage:

Das kleine Modell.

Anfang Sonnabend 7 Uhr Abends, Sonntag 4 Uhr Nachmittags, Ende gegen 11 Uhr Abends.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 75 Pfg., I. Platz 50 Pfg., II. Platz 40 Pfg., III. Platz 30 Pfg., Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Dalli-Seifenpulver

Das Allerbeste für Wäsche u. Hausputz

Vitello

Vitello Margarine ist der beliebteste Butterersatz.

Knorr

Blumenkohl-Suppe, hergestellt aus feinstem, frischen Blumenkohl. Ein Würfel für 3 Teller 10 Pfennige.